Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 291. Halle, Dienstag, 11. December 1888. 180. Jahrgang.

Halle, 10. Dezember.

Das Weißbuch über den Aufstand in Ostafrika.

Das mit lebhafter Spannung erwartete sogenannte Weißbuch über den Aufstand in Ostafrika ist nunmehr zur Vertheilung gelangt. Dasselbe enthält 44 Aktenstücke, meist Berichte des Generalkonsuls Michahelles in Sansibar über die Vorgänge und Zustände im Gebiete der ostafrikanischen Kolonie, einige Erlasse des Reichskanzlers bezw. des Grafen Herbert Bismarck an den Generalkonsul, Weisungen an die diplomatischen Vertreter Deutschlands an den Höfen von England, Frankreich, Portugal und Belgien nebst Berichten derselben als Antwort darauf, und endlich eine Eingabe der Vertreter der Versammlungen in Köln und in Freiburg i. B., welche die Unterdrückung des afrikanischen Sklavenhandels betreffen, nebst den dabei gefaßten Beschlüssen. Der deutsche Gesandte in Brüssel berichtet über den vom Kardinal Lavigerie daselbst gehaltenen Vortrag zur Unterdrückung des Sklavenhandels, die Botschafter in London über den gleichen Vortrag des Kardinals in der englischen Hauptstadt. Hieran reihen sich die diplomatischen Schriftstücke, welche sich auf die vom Reichskanzler angeregte Vereinbarung unter den Mächten über die Herbeiführung einer strengen Blokade zur Unterbindung des Sklavenhandels in Deutsch-Ostafrika beziehen und die Antworten, die darauf von England, Frankreich, Portugal und Italien ertheilt sind. Auch ein Schriftwechsel mit dem Vertreter des Kongostaates, der in der gleichen Absicht geführt worden ist, befindet sich in dieser Sammlung. Um mit dem letzteren zu beginnen, theilen wir aus ihm mit, daß der Kongostaat aufgefordert worden war, in seinem Gebiet diejenigen Handelsniederlassungen strenger zu überwachen, welche im Verdacht stehen, an die Eingeborenen Waffen zu verkaufen, und gleichzeitig im ganzen Gebiete den Handel mit Waffen zu untersagen, ferner die Ausfuhr von Sklaven aus seinem Bereiche nach der ostafrikanischen Küste zu verhindern und gegen die arabischen Sendlinge vorzugehen, welche den heiligen Krieg predigen. Der Vertreter des Kongostaates antwortete mit der Erklärung der Bereitwilligkeit seiner Regierung zu diesen Maßnahmen, bemerkte dabei aber, daß Frankreich und Portugal sich denselben anschließen müßten, wenn sie wirksam sein sollen, es seien deshalb mit diesen Staaten Verhandlungen in dieser Richtung angeknüpft worden. Er bitte dieselben auch deutscherseits durch die diplomatischen Vertreter zu unterstützen. Die Untersuchung der Fahrzeuge auf dem oberen Kongo nach Waffen und Munition sagt der genannte Vertreter sofort zu. Auch verspricht er, dem Sklavenhandel entgegenzutreten, erklärt die Möglichkeit der Ausführung dieser Maßregel aber abhängig von der Besitznahme gewisser Punkte; die Regierung bittet zugleich, ihr die Anwerbung von Truppen außerhalb ihres eigenen Gebiets nicht zu verwehren, da es ihr nur mit Hilfe der Letzteren möglich sein werde, ihren civilisatorischen Aufgaben zu genügen. Endlich verspricht sie auch, den Sendboten entgegenzutreten. Was die diplomatischen Unterhandlungen zur Vereinbarung der Blokade anbelangt, so ist aus denselben das Wesentliche bereits bekannt. Die mitgetheilten Noten bringen nichts Neues zur Aufklärung der Sachlage. Es darf daher bei der Erwähnung bewenden, daß Frankreich durch den Mund des Ministers des Auswärtigen, Herrn Goblet, erklärte, die Regierung sei, ihren Überlieferungen getreu, gern bereit, dem Sklavenhandel entgegenzutreten. Sobald bekannt geworden, daß mit der französischen Flagge in Ostafrika Mißbrauch getrieben werde, sei der Geschwaderchef in Madagaskar schon am 10. September angewiesen worden, wo er könne, einzuschreiten. Was den Wunsch Deutschlands anbelange, Frankreich möge ihm das Recht der Durchsuchung von Schiffen, die unter französischer Flagge fahrend im Verdachte ständen, verbotenen Waffenhandel zu treiben, einräumen, so habe Frankreich eine baldige Antwort in Aussicht gestellt. Herr Goblet erklärte, daß er, da es sich um eine schwierige völkerrechtliche Frage handle, sich zunächst mit seinen Kollegen berathen müsse. Es ist bekannt, daß die Antwort, die später erfolgte, auf eine Ablehnung des Untersuchungsrechtes hinauslief. Die wichtigsten von den Depeschen des Generalkonsuls Michahelles in Sansibar über die Kämpfe, die in Bagamoyo und Kilwa stattgefunden haben, über die Ermordung des Gesellschaftsbeamten am letzteren Orte und das Einschreiten der Korvette „Leipzig" vor Bagamoyo, wo ein anderer Angestellter der Ostafrikanischen Gesellschaft den Angriffen der Araber preisgegeben war, sind bereits aus der Veröffentlichung des „Reichsanzeigers" im Wortlaute bekannt. Von besonderer Bedeutung ist aber ein Erlaß des Reichskanzlers an den Generalkonsul vom 6. Oktober, worin der Fürst Bismarck einen scharfen Tadel gegen das Vorgehen der ostafrikanischen Verwaltung bei der Uebernahme der Leitung der Angelegenheiten in dem Theile der Küste richtet, den der Sultan der Gesellschaft pachtweise übertragen hat. Wie erinnerlich, ließ die Gesellschaft an allen Punkten die Flagge des Sultans herunterholen und dafür ihre eigenen hissen. An einigen Stellen ging dies ohne Widerstand seitens der vom Sultan bestellten und von der Gesellschaft übernommenen Gemeindebeamten (der Walis) vor sich. An mehreren Plätzen dagegen konnte der Akt nur mit Hilfe deutscher Marinesoldaten vollzogen werden und in Pangani und Bagamoyo widersetzten sich die Walis so entschieden der Flaggenhissung, daß es der Aufbietung des ganzen Ansehens der deutschen Macht bedurfte, um dieselbe auszuführen, und eine starke Erregung unter den Eingeborenen die Folge davon war; es fehlte nicht viel, so wäre dieselbe in Gewaltmaßregeln gegen die Ortsbeamten der Gesellschaft ausgeartet. Nur durch mehrtägiges Verweilen einer Marineabtheilung am Lande konnte die Sicherheit einigermaßen gewahrt werden, als aber die Truppen fort waren, erneute sich die drohende Haltung der Eingeborenen, die dann sogar in offene Feindseligkeiten überging und zu einer Art von Zernirung der Deutschen führte, aus der sie nur mit Hilfe des sansibarischen Generals Matthews befreit werden konnten. Noch ernster gestaltete sich die Lage der Beamten von Tanga, der Herren v. Franckenberg und Klentze, die dort in ernste Lebensgefahr geriethen und so hart bedrängt wurden, daß die „Möwe" ihnen zu Hilfe kommen mußte. Dieselbe setzte eine Abtheilung von Truppen an Land und suchte den Hauptanstifter, den Wali, abzufangen. Es gelang ihr aber nicht, ihn zu überraschen, da er geflohen war. Nur seine Papiere nahm man in Beschlag. In den anderen Depeschen werden die Vorgänge berichtet, die sich in den Stationen Lindi und Mikindani, sowie in Kilwa ereigneten. Die am letzten Orte erfolgte Ermordung eines Angestellten der Gesellschaft ist bereits früher gemeldet worden. In Lindi waren Truppen des Sultans anwesend. Aber als die Aufständischen, die weit vom Inlande herangeströmt kamen und sogar bis aus der Gegend des Nyassa-Sees herstammen, in der Nähe der Stadt waren, nahmen die Soldaten nur einen Scheinangriff vor, verschossen blind viel Pulver und machten dann, als sie mit den Rebellen zusammentrafen, gemeinsame Sache mit ihnen. Sie kehrten dann in die Stadt zurück und versicherten, nichts ausrichten zu können. Dagegen nahmen sie den Beamten der Gesellschaft in strenge Obacht, die einer Gefangenschaft sehr ähnlich sah, und beabsichtigten, ihn in Ketten geschlossen den Aufrührern zu übergeben. Nur durch die Unterstützung eines wohlwollenden Arabers, der mit 200 Sklaven zur Hilfe eilte, gelang es dem Beamten, Herrn von Eberstein, zu entkommen und in einem Boote in See zu gehen, worauf er von der „Möwe" aufgenommen wurde.

Der oben erwähnte Erlaß des Fürsten Bismarck, welcher die Flaggenhissung als den ersten Anlaß zu diesen Gewalttätigkeiten tadelt, lautet:

Friedrichsruh, den 6. Oktober 1888.

Euer Hochwohlgeboren Berichte vom Ende August d. J. betreffend die Uebernahme der Verwaltung in dem der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft verpachteten Küstengebiete des Sultanats von Sansibar, sind mir zugegangen. Was die darin erwähnten Vorgänge in Bagamoyo und Pangani betrifft, so bestärken mich die jetzt vorliegenden ausführlichen Mittheilungen in der Auffassung, daß das Hissen der Gesellschaftsflagge in den Küstenhäfen überhaupt weder geboten noch rathsam war, und daß der darüber entstehende Streit hätte vermieden werden können, wenn die Gesellschaftsagenten mit der vorsichtigen Beschränkung auf das praktisch Nothwendige verfahren wären, welche die Vorbedingung des Gelingens gewagter Unternehmungen auf unbekanntem Gebiete bildet. Nach Artikel 1 des Vertrages zwischen dem Sultan und der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft vom 28. April d. J. soll die Verwaltung des Küstengebietes im Namen und unter der Flagge des Sultans mit Wahrung der Souveränetätsrechte Seiner Hoheit geführt werden. Diesem maßgebenden Grundsatze hat das Auftreten der Gesellschaft in der Frage der Flaggenhissung nicht entsprochen. Der Sultan blieb auch nach dem Vertrage der Landesherr in den Küstengebieten. Seine Autorität auszuüben und den Eingeborenen gegenüber für die Zwecke der deutschen Verwaltung nutzbar zu machen, war die Aufgabe der Gesellschaft, welche an sich und ohne den Sultan weder den auf Gemeinsamkeit der Abstammung und des Glaubens beruhenden Einfluß des Sultans über das mächtige arabische Element besaß, noch über die in das Innere des Landes reichenden Machtmittel des Sultans verfügte, durch welche Letzterer bisher seinen Anordnungen Gehorsam zu verschaffen gewußt hatte. Noch bedenklicher und in seinen Folgen gefährlicher war das Verfahren, welches gleichzeitig mit dem Hissen der neuen Flagge in Bagamoyo gegen die dort wehende Sultansflagge beobachtet wurde. Wenn auch wirkliche Gewalttätigkeiten nicht vorgekommen sind, so hätte doch die Mitwirkung der Matrosen unseres Kriegsschiffes beim Herunternehmen der Flagge und des Flaggenstocks, wodurch die ersten unwahren Berichte an den Sultan über Verletzung der Flagge und seiner Hoheitsrechte veranlaßt wurden, unterbleiben sollen. Die Frage, ob der Wali mit seiner Weigerung, die bisherige Flagge auf dem Hause des Sultans einzuziehen, formell im Rechte war oder nicht, ist dabei nicht entscheidend. Der Rechtspunkt hätte seitens der Gesellschaft überhaupt nicht in den Vordergrund gestellt werden sollen, sondern angesichts der schwachen Stellung der deutschen Verwaltung mußte dieselbe unter Schonung aller nationalen Vorurtheile der Bevölkerung durch geschickte Behandlung des Sultans und seiner Walis gerade diese ihren Zwecken dienstbar zu machen suchen. Das Verfahren ist, wie mir scheint, mehr energisch als umsichtig gewesen, und die Energie ist in diesem Gebiete außerhalb der Tragweite unserer Schiffsgeschütze nur mit unverhältnißmäßigen Opfern durchzuführen. gez. von Bismarck.

(Schluß folgt.)

Der Kampf um Bagamoyo.

Die Lage an der blokirten ostafrikanischen Küste läßt anscheinend schon für die nächsten Tage entscheidende Ereignisse dort erwarten. Mittelpunkt derselben dürfte das bis jetzt noch von der deutschen Gesellschaft gehaltene Bagamoyo sein. Eine englische Meldung besagt:

Nach Mitteilungen der „Times" aus Sansibar vom 7. d. werden die Küstendörfer gegenüber Sansibar von den Deutschen fortgesetzt niedergebrannt. Die Mannschaft einer hier eingetroffenen Dhau erzählt, daß während des Kampfes zwischen den Deutschen und den Eingeborenen am Mittwoch ein Deutscher getödtet und zwei verwundet worden seien. — Gestern besetzte Bushiri mit 2500 Mann, die größtentheils mit Hinterladern bewaffnet sind, und zwei Kanonen die Stadt Bagamoyo und verschanzte sich in einer 500 Yards von dem befestigten Lager der Angestellten der deutschen Gesellschaft entfernten Stellung. Die Aufständischen umzingelten das Lager, wodurch der Rückzug nach der Küste abgeschnitten ist. Sie verhinderten gestern erfolgreich das Landen von Booten der deutschen Kriegsschiffe. Letztere beschossen hierauf die Stadt, wodurch mehrere britischen Indiern gehörige Häuser zerstört wurden. Ein entscheidendes Treffen steht bevor.

Von Seiten der „Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft" zu Berlin wird über die in obiger Meldung berichteten Vorgänge folgende Mittheilung aus Sansibar verbreitet:

Vom 5. bis 7. Dezember haben bei Bagamoyo heftige Kämpfe gegen die Rebellen stattgefunden. Die Rebellen stehen unter der Führung des Arabers Bushiri, welcher auch s. Z. den ersten Aufstand bei Pangani ins Leben gerufen hat. Unsere Gesellschaft hält den Platz Bagamoyo.

Sansibar, 7. Dezember. Gegen die deutsche Station in Bagamoyo hat ein Angriff der aufständischen Araber stattgefunden, welcher mit Hilfe von Mannschaften des vor Bagamoyo anpesenden Kriegsschiffes „Leipzig" zurückgeschlagen wurde.

Diese Nachrichten lassen den thatsächlichen Verlauf noch nicht widerspruchslos erkennen.

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser hat Sonnabend den Grafen Douglas mit einer Einladung zum Frühstück beehrt. Abends 6 Uhr hörte Seine Majestät einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generallieutenants und General-Adjutanten von Wittich, bei welchem auch unter Anderen der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein zugegen war. Zum Thee waren von den Kaiserlichen Majestäten der Chef des Generalstabes der Armee, General der Infanterie, General-Adjutant Graf von Waldersee, und Gemahlin, der Chef des Militär-Kabinets, General-Lieutenant und General-Adjutant v. Hahnke, und der evangelische Feldpropst der Armee, Richter, mit Einladungen beehrt worden. Gestern fand bei der Kaiserin Augusta eine kleinere Familientafel statt. — Die Kaiserin ist von ihrer Erkältung soweit wieder hergestellt, daß sie binnen kurzem bei gutem Wetter wieder eine Ausfahrt wird machen können.

* Aus London wird berichtet: „Die Kaiserin Friedrich kam gestern (Freitag), begleitet von der Prinzessin Sophie nach London und empfing im Buckingham-Palast in Gegenwart des deutschen Botschafters, Grafen v. Hatzfeldt und des griechischen Gesandten eine Abordnung der in England ansässigen Griechen, welche die Kaiserin anläßlich der Verlobung der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland beglückwünschte. Die Kaiserin besuchte Nachmittags das Hospital für Kehlkopfkranke in Goldensquare und kehrte Abends nach Windsor zurück." Vor einigen Tagen hat die Kaiserin Friedrich auch der ehemaligen Kaiserin Eugenie in Farnborough einen kurzen Besuch abgestattet.

* Ueber die Geffckensche Angelegenheit geht der Nat.-Ztg. ein Bericht zu, der die längere Dauer der Voruntersuchung zu erläutern unternimmt. Die Angaben klingen ganz plausibel; trotzdem ist es wohl nöthig, sie mit allem Vorbehalt aufzunehmen. Nach der Nat. Ztg. also wurde namentlich durch entfernte Reisen, welche der Untersuchungsrichter Dr. Hirschfeld unternehmen mußte, der Fortgang der Untersuchung aufgehalten. Auch sei die Zahl der aufzuklärenden Dunkelheiten bei Weitem stärker, als es für Nichteingeweihte scheinen möge. Ebenso werde Herrn Geffcken und seinem Vertheidiger in ihren Anträgen wegen Entlastungsbeweisen der weiteste Spielraum gelassen, was von diesen auch anerkannt werde. Der Satz, daß Herr Geffcken nicht leugne, treffe nur bis zu gewissen, für den Gang des Prozesses entscheidenden Punkten zu. Eine Niederschlagung des Prozesses oder provisorische Freilassung des Angeklagten, von der auswärtige Blätter gesprochen, stehe nicht in Aussicht. Die Hauptverhandlung, die überraschende Momente in Aussicht stelle, werde voraussichtlich in Leipzig stattfinden. — Nach dem B. C. ist in dem Prozeß die Voruntersuchung am Sonnabend abgeschlossen worden. „Jetzt erst wird die Entscheidung darüber getroffen werden, ob eine Anklage erhoben, oder von einer solchen Abstand genommen werden soll."

* Der Reichstag wird bereits Ende dieser Woche seine Ferien antreten. Es soll u. A. vorher noch das Genossenschaftsgesetz in erster Lesung und der Handelsvertrag mit der Schweiz vollständig erledigt werden. Ob der Sklaverei-Antrag des Centrums vor der Vertagung noch zur Verhandlung kommt, steht noch dahin. Bei dem engen Zusammenhang dieses Antrags mit den Colonialfragen müßte man dieser Berathung mit besonderem Interesse entgegensehen. Es scheint aber fast, als ob eben wegen jenes Zusammenhanges der Eifer des Centrums für diese Sache bereits etwas erkaltet wäre. Die Commission für die Altersversicherungsvorlage wird ihre Arbeiten erst nach Neujahr beginnen.

Frankreich. Gutem Vernehmen nach wird die Regierung, bevor sie sich in der Panama-Frage definitiv schlüssig macht, eine aus hohen Beamten und Juristen bestehende außerordentliche Kommission zusammentreten lassen, welche sie mit der Prüfung der Frage beauftragt.

— Ueber die innere Lage Frankreichs nach dem 2. Dezember bringt die „Post" einen offiziösen Artikel, der sich sehr hoffnungsvoll über die Zukunft Boulangers ausspricht und in welchem es u. a. heißt:

„Einen Diktator, den man gesetzlich wieder los werden kann, von dem man aber hoffen darf, daß er zu regieren versteht, gegen den man keine Loyalität zu heucheln braucht, wenn er keine Leistungen aufweist, das ist gerade, was die Franzosen möchten und was sie eigentlich brauchen. So ständer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818881211 1-15/fragment/page=0001

die Aussichten für Boulanger, da einmal die Erwartung für ihn ist, ganz gut, wenn nicht die gefährliche lange Frist (bis zu den Neuwahlen im Oktober nächsten Jahres. D. Red.) wäre, welche das Ministerium Floquet doch nur verstreichen lassen wird, wenn es ganz aus Unfähigkeit zusammengesetzt ist. Das Beste an jener Frist ist, daß sie den europäischen Frieden während des nächsten Jahres zu bewahren verspricht. Fest auf dieses Vertrauen bauen möchten wir aber nicht."

— Der Kriegsminister Freycinet bestrafte den Schwiegersohn Boulangers, Hauptmann Driant, wegen dessen ohne Genehmigung der zuständigen Behörde veröffentlichten militärischen Broschüre zu einmonatlichem Arrest.

— Boulanger benachrichtigte seine Wähler in den Departements Somme und Charente inférieure, daß er die Wahl im Departement du Nord angenommen habe und dankt für die Unterstützung, welche die drei Departements der Sache der Revision haben angedeihen lassen, die Stunde der allgemeinen Berathung des Volkes nahe sich: einig wie alle Boulangisten seien, könne das Resultat nicht zweifelhaft sein.

Spanien. Die partielle Krisis, die im spanischen Ministerium während der letzten Tage herrschte, hat gestern das ganze Ministerium ergriffen. Es fand ein Ministerrath statt, welcher bis 8 Uhr Abends dauerte. Nach demselben überreichten sämmtliche Minister dem Ministerpräsidenten Sagasta ihre Entlassungsgesuche, um sie der Königin-Redentin zuzustellen.

Rußland. Aus Reval wird geschrieben: Vor Kurzem wurde ein neuer Divisions-Kommandeur, General Batianoff, nach Reval versetzt, und bald nach seinem Eintreffen fand durch ihn die Einweihung des neuen Militär-Kirchhofs statt. Bei diesem Anlaß sprach Seine Excellenz den zahlreich versammelten Untergebenen die vom militärischen Standpunkte sehr begreifliche Ansicht aus, daß der schönste Kirchhof des Soldaten doch immer das Schlachtfeld bleibe. Wenn durchaus gestorben werden muß, wird gewiß jeder Soldat diese Auffassung theilen; was der Herr General dann aber weiter über die Lage dieses schönsten Soldatenkirchhofes — nämlich jenseits der Grenzen u. s. w. sagte, wäre unbedingt am besten „ungesprochen" geblieben. Geflüstert wird, Seine Excellenz wäre hierbei in gar zu großen Enthusiasmus gerathen, hätte gar zu bestimmte Hoffnungen in dieser Beziehung in ungemein patriotische Worte gekleidet, und dabei wären ihm sogar einige nicht mißzuverstehende Kraftausdrücke, wie „Wurstmacher" (ein Spitzname für die Deutschen) von den Lippen geflossen.

— Das halbamtliche „Journal de St. Pétersbourg" macht auf die zahlreichen Erfindungen auswärtiger Blätter aufmerksam, welche den Zweck hätten, Unruhe bezüglich Rußlands Absichten zu erregen, indem sie glauben machten, die Anleihe schließe kriegerische Ziele in sich.

Derartig seien die Auslassungen des „Daily Telegraph" über angebliche Maßnahmen zur Befestigung Warschaus, die der „Times" bezüglich der Pontonbrücke über die Donau, sowie die Artikel der deutschen Zeitungen, welche das Publikum zur Vorsicht gegenüber russischen Werthen mahnen; man schütze nur die letzeren vor, um die Cassandrarufe zu motiviren. Man genirt sich noch weiter von einem wirthschaftlichen Ruin Rußlands zu sprechen angesichts der Thatsachen, welche im Gegentheil beweisen, daß der wirthschaftliche Aufschwung zunimmt. Aber Rußland sieht gar keinen Grund, stolz zu werden und sich von den Werken des Friedens abzuwenden, denen sich der Kaiser seit seiner Thronbesteigung widmet.

Kirche, Schule, Mission.

— Oberhofprediger D. Kögel feierte gestern das 25jährige Jubiläum seiner seelsorgerischen Thätigkeit in der Domgemeinde zu Berlin. Bereits am Tage vorher erschien im Auftrag der Kaiserin Augusta der Kammerherr und Geheime Ober-Regierungsrath Graf A. v. Bernstorff und überreichte dem Jubilar als Zeichen Allerhöchster Huld ein kunstvoll gemaltes Pastellbild Kaiser Wilhelms I. Ebenso brachte bereits gestern das Domkandidatenstift seinem hochverehrten Ephorus herzliche Glückwünsche dar. Der Gesang eines Psalms schloß die schlichte Feier, der mit der Familie des Jubilars auch dessen Schwager, Generalsuperintendent Schultze aus Magdeburg, beiwohnte. Am gestrigen Morgen fand sich Kammerherr Freiherr v. Ende als Beauftragter der Kaiserlichen Majestäten in der Wohnung des Jubilars ein und überbrachte mit Ausdrücken herzlichen Glückwunsches die Bilder des Kaisers und der Kaiserin. Die Bilder trugen in der oberen linken Ecke die eigenhändige Unterschrift, in der rechten Ecke die Widmungen. Um 9 Uhr erschien der gesammte Domchor mit den beiden Dirigenten, Professor von Hertzberg und Musikdirektor Janke. Inzwischen sammelten sich im Gotteshause der Domgemeinde dichtgedrängte Massen von Gläubigen, um den geliebten Seelsorger an seinem Ehrentage zu hören. Kaiserin Augusta entsandte die Gräfin Perponcher. Kurz vor Beginn des Gottesdienstes erschien Prinz Alexander, wenige Minuten später fuhr in geschlossenem Wagen Kaiser Wilhelm vor, in dessen Begleitung sich Korvetten-Kapitän von Senden-Bibran befand. Die Liturgie hielt Hofprediger Bayer ab. Dann betrat der Jubilar die Kanzel, um in der Epistel des heutigen Sonntags „Nehmet Euch unter einander auf, wie Euch Christus hat aufgenommen zu Gottes Lobe" einen Adventstrost und eine Adventsmahnung der Gemeinde zuzurufen. Am Schluß der Predigt gedachte Oberhofprediger D. Kögel des Ehrentages, stattete ehrfurchtsvollen Dank ab dem Königshause und all seinen Gliedern für die ihm bewiesene Huld und das reiche Vertrauen, dankte seiner lieben Domgemeinde für alle Liebe und Theilnahme, den Amtsbrüdern, die ihn getragen in Huld und Nachsicht, dem Domkirchen-Kollegium, vor Allem aber Gott in der Höhe. Die Schlußliturgie hielt Hofprediger Stöcker.

Hochschulen, Akademieen, gelehrte Gesellschaften.

— München. Der Prinzregent verlieh dem Professor Weber in Berlin, den Geheimräthen Kekulé in Bonn und Sachs in Würzburg sowie dem Dichter Meyer und dem Komponisten Rheinberger in München den Maximiliansorden.

Kunst, Wissenschaft und Theater.

— Aus Köln wird gemeldet, daß das Programm für das nächstjährige Pfingstmusikfest folgende Werke enthalten wird: Händel: Zadock-Chor; Beethoven: C-moll-Sinfonie und Missa solemnis; Mozart: Ouverture „Zauberflöte"; zweiter Theil von Schumann's „Paradies und Peri"; C-moll-Sinfonie Nr. 1 von Brahms; Wagner: „Siegfried's Rheinfahrt" und „Wotan's Abschied"; Bach: Psalm; Mendelssohn: „Walpurgisnacht"; Schubert: H-moll-Sinfonie, zwei Sätze; „Tannhäuser"-Ouverture; Bruch's „Phäaken-Chor"; Fee Mab von Berlioz, und als Schluß „Die Ruinen von Athen" von Beethoven mit Huldigungs-Akt an den Kaiser.

— In dem Archiv des Neapolitanischen Konservatoriums hat man vor Kurzem ein Klavier-Konzert von Francesco Durante (1684 bis 1755), des Gründers der sogenannten Neapolitanischen Schule, entdeckt. Die Komposition ist für Klavier mit Quartettbegleitung geschrieben, das einzige Klavier-Konzert Durante's.

— Aus Paris wird demnächst eine einaktige Oper unter dem Titel: „Die Mondscheinsonate" hervorgehen, zu welcher Mme. Judith Gautier den Text gedichtet hat und Mr. Benedictus die Musik schreiben wird. Die Hauptfigur der Dichtung ist Beethoven.

Hallische Lokalnachrichten vom 10. Dezember.

Der Abdruck unserer Orginalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—η In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Bürgervereins machte zunächst der Vorsitzende Mittheilung von einem ihm zugegangenen Schreiben, in welchem von besonders berufener Seite eine Erklärung ganz im gleichen Sinn, wie sich der Bürgerverein in seiner letzten Sitzung geäußert, gegen den durch schulpflichtige Kinder betriebenen Hausirhandel mit Blumen, Bretzeln u. s. w. ausgesprochen wird. Von einem Mitglied des Vereins sind demselben die Bilder von Schulze-Delitzsch und Dr. Otto Ule zum Geschenk gemacht worden; der Verein nimmt dieselben mit bestem Dank an und wird sie fortan als eine Zierde seines Vereinslokals betrachten. — Nach dieser Mittheilung berichtete der Vorsitzende über die am vorigen Montag abgehaltene Sitzung der Vorstände der kommunalen Vereine in Sachen der Schlachthaus-Angelegenheit; danach sollten bis zu der am nächsten Donnerstag stattfindenden erneuten Sitzung der Vorstände weitere Informationen in dieser Angelegenheit eingeholt werden. — Mit Befriedigung nahm die Versammlung Kenntniß von der Herabsetzung der Entschädigung für durch einen Wassermesser festgestellten, gegen den normalen Verbrauch ganz abnorm erscheinenden Wasser-Konsum eines Vereinsmitgliedes; der Nachlaß wird Seitens der betreffenden Behörde damit motivirt, daß ein Fehler bei der Ablesung des Wassermessers nicht unmöglich erscheine. Es gelangte darauf im Anschluß an die Vorlegung der Nummer der „Deutschen Bau-Zeitung", in welcher der preisgekrönte Entwurf der Herren Schreiterer und Schreiber in Köln zum Neubau des Rathskellergebäudes unter Wiedergabe der Fassade und des Grundrisses dargelegt ist, dieses Projekt zur Besprechung. Es wurde dabei darauf hingewiesen, daß dieser preisgekrönte Entwurf in der ursprünglichen Form noch nicht reif zur Ausführung erscheine. Die Bau-Kommission hat das Projekt geprüft und einzelne Abänderungen vorgeschlagen, so besonders andere Einrichtung der zur Aufnahme der Maschinen für die vorgesehene elektrische Beleuchtung und der Heizungsanlagen bestimmten Räume, der Erhöhung des oberen Theils des an der Fassade befindlichen Thurmes über der Galerie um 1 bis 1½ Meter zur Erzielung einer besseren Perspektive, Aenderungen in den Treppenanlagen u. s. w. Die Finanz-Kommission hat weite die Architekten um neue, übrigens kostenlos zu liefernde Vorlagen ersucht, um danach feststellen zu können, ob die im ursprünglichen Entwurf neben dem Stadtverordnetensaal projektirten Gesellschaftsräume zu Bureauzwecken verwendbar gemacht werden sollen, oder ob man von einer Unterbringung des Sadtverordnetensaales im Rathskellergebäude absehen, dafür einen großen Konzertsaal nebst Restaurationsräumen einrichten soll, welche jedoch von einem besonderen Wirth, also nicht von dem Pächter des Keller-Restaurants mit zu bewirthschaften wären, welchem nach dem ursprünglichen Projekte die Gesellschaftsräume im 1. Geschoß mit überlassen werden sollten. Es erhob sich im Anschluß an diese Mittheilungen eine lebhafte Debatte. Es wurde darauf hingewiesen, daß nach Ankauf der Loest'schen Häuser in der Rathhausgasse und nach Uebernahme des Landwehrzeughauses dort die passende Oertlichkeit zur Unterbringung des Stadtverordnetensaales sei. Da auch kaum ein Bedürfniß für einen großen Concert- und Festsaal im neuen Rathskeller vorliege, zu dem die Lage für einen solchen zu theuer und dann auch wegen des regen Verkehrs nicht passend erscheine, dürfte es am besten sein, das ganze Gebäude vom Erdgeschoß aufwärts zu einem Geschäftshause zu gestalten, nach der Art des Polich'schen Geschäftshauses in Leipzig, das mit seiner reichen monumentalen Architektonik jedem Platze zur Zierde gereichen würde. Die zu erzielende Rente werde bei dieser Verwendung des Gebäudes zweifellos eine bessere sein, als wenn Concert- und Gesellschaftsräume in der 1. Etage eingerichtet würden; sollte dies wirklich doch geschehen, so dürfe auf keinen Fall die Auffahrt zu denselben, wie der Entwurf es wolle, an der verkehrsreichen Ecke der Märkerstraße und des Marktes liegen. Während man von einer Seite gegen die Anlegung eines Kellerrestaurants überhaupt sich aussprach, wurde dieselbe von anderen Rednern gut geheißen, jedoch die zu tiefe Anlegung, wie sie der Entwurf vorschlägt, bemängelt. Hinsichtlich der Anordnung der Geschosse wurde betont, daß es wünschenswerth sei, zwei Geschosse zu Läden einzurichten, erst in der dritten Etage Säle für städtische Zwecke oder Clubzwecke (Vereinshaus) zu reserviren, auf jeden Fall aber in der langen Schmeerstraßen-Front nicht blos ein Erd-, ein Halb-, und ein Obergeschoß, darüber das Dach mit Mansarden, sondern zwei Obergeschosse vollständig auszubauen; bei der Straßenbreite von 12 Metern sei dies durchaus zulässig und deßhalb besonders empfehlenswerth, weil Mansardenwohnungen schwer vermiethbar seien, dann aber auch, weil die gegenüberliegenden Häuser in der Schmeerstraße sicher vier Stock hoch geführt werden würden und dann der Rathskellerbau, wenn dasselbe nicht bei ihm der Fall wäre, gedrückt erscheinen würde. Man sprach dann sein Befremden darüber aus, daß die Kündigung der Bewohner der städtischen Häuser in der Schmeerstraße und auf dem hohen Kräm schon wieder auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordneten-Sitzung stehe, und faßte eine Resolution des Inhalts, daß man der Meinung sei, die Kündigung habe nicht eher zu erfolgen, bis ein in allen Einzelheiten fertiges Projekt mit allen speziellen Kostenanschlägen 2c. für den Rathskeller-Neubau vorliege. — Den letzten Punkt der Verhandlungen bildete die Platzfrage für das geplante städtische Schlachthaus. Alle drei in Frage gekommenen Oertlichkeiten Holzplatz, Freyimfelder Flur, Stadtgut fanden ihre Vertheidiger und Gegner in der Versammlung, so daß eingehend das Für und Wider für jede einzelne erwogen wurde. Doch bewegte sich die fast 1¼stündige Diskussion in bekannten Bahnen, neue Momente wurden nicht vorgebracht, so daß bei der Würdigung, welche diese Frage in der Hallischen Zeitung in letzter Zeit in ausreichendem Maße erfahren hat, hier füglich darauf verzichtet werden darf, die Einzelheiten der Debatte wiederzugeben. Bei der schließlich vorgenommenen Abstimmung sprach sich die überwiegende Mehrheit der Versammlung dafür aus, daß das Stadtgut mit seinen Aeckern als der passendste Platz zur Anlegung des Schlachthauses erscheine.

—η Wie es schon in früheren Jahren zur Adventszeit üblich gewesen, veranstalteten auch in diesem Jahre am Sonnabend Nachmittag die oberen Klassen der städtischen höheren Mädchenschule eine Gesangsaufführung. Es war dazu dieses Mal das von Dr. M. Krummacher nach Worten der heiligen Schrift zusammengestellte Oratorium „Der zwölfjährige Jesus", für Soli, Chor, Orchester und Orgel (Harmonium) componirt von A. Brede gewählt worden. Die von Herrn Gesanglehrer Lebe geleitete Aufführung ist als durchaus gelungen zu bezeichnen und erfreute sich der lebhaften Aufmerksamkeit der auf besondere Einladung zu derselben erschienenen Gäste.

Aus der Sitzung des Schöffengerichts
vom 7. Dezember.

Der Butterhändler Michael U. war wegen Sachbeschädigung, vorsätzlicher Körperverletzung und Beleidigung unter Anklage gestellt, verübt gegen den Bureaudiätar Richard Wolfram. U. hat den W. heftig angepackt, ihn geschimpft, auf die Treppe und zu Boden gestaucht, wobei eine Lampe die Wolfram in der Hand gehabt, zertrümmert wurde. Letzteres konnte nicht als Sachbeschädigung angesehen werden, weshalb der Angeklagte dieses Vergehens nichtschuldig erklärt wurde. Wegen der anderen beiden Vergehen beantragte die kgl. Staatsanwaltschaft unter Annahme mildernder Umstände 25 ℳ Geldstrafe oder 5 Tage Gefängniß; auf 50 ℳ oder 10 Tage Gefängniß erkannte der Gerichtshof.

Der Arbeiter Karl Reinicke aus Teutschenthal hatte am 14. Juli in Teutschenthal den Gensdarm Kramer durch gemeine Schimpfreden öffentlich beleidigt, wofür er dem Antrage der königl. Staatsanwaltschaft entsprechend zu einem Monat Gefängniß verurtheilt wurde. Dem Beleidigten wurde Publikationsbefugniß in der Hall. Zeitung zuerkannt.

Durch einen Brief vom 17. Juni an die hiesige kgl. Staatsanwaltschaft hatte der frühere Bäckermeister Louis Möhring aus Diemitz den Gensdarm Stein beschuldigt, am 5. Juni in einer Schöffengerichtssitzung als Zeuge wissentlich etwas Falsches ausgesagt zu haben. Der Zeuge Stein sollte nach des Angeklagten Behauptung ausgesagt haben, er (Möhring) hab seiner mit ihm in Scheidung lebenden Frau 35—40 ℳ gestohlen und dies Geld unnützer Weise durchgebracht. So etwas gethan zu haben, erklärte der Angeklagte für unwahr; andererseits aber ergab sich, daß der Zeuge Stein keine Behauptung jener Art ausgesprochen, sondern nur nach Hörensachen referirt hatte. Demnach war die Beleidigung erwiesen; der Strafantrag lautete auf 30 ℳ Geldstrafe oder 6 Tage Gefängniß, das Urtheil aber bei der Schwere der Beleidigung auf 2 Wochen Gefängniß.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abdruck unserer Original Correspondenz ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

♌ **Merseburg**, 8. Dezember. (Handwerker-Versammlung.) Gestern Abend wurde im Saale der „Reichskrone" eine zahlreich besuchte Versammlung hiesiger selbstständiger Handwerker abgehalten. Dieselbe war vom hiesigen Innungs-Ausschuß behufs „Besprechung und Erörterung der §§ 100 e und f der Reichs-Gewerbeordnung", sowie über „den Befähigungs-Nachweis zur Berechtigung der Führung des Meistertitels" einberufen worden. Das Referat über die §§ 100 e und f der Reichs-Gewerbeordnung hatte in höchst dankenswerther Weise Herr Regierungs-Assessor von Scheliha zugesagt. Derselbe wies zunächst bei sehr klarer und sachlicher Ausführung darauf hin, wie in Folge der vielfachen Klagen der Innungen, daß die Reichs-Gewerbeordnung vom Jahre 1881 denselben nur wenige Vortheile biete und ihnen erhebliche Kosten zumuthe, die Reichsregierung bestrebt gewesen sei, durch weitere gewerbliche Gesetze vom Jahre 1883 und 1884 resp. 1887 den Innungen noch größere Vortheile zu gewähren. Den Gesetzen aus den Jahren 1883 und 1884 sei der bekannte § 100 e entnommen, welcher für die Innungen unzweifelhaft von großer Bedeutung sei, der ihnen einen ganz erheblichen Einfluß auf den ganzen Innungsbezirk gestatte. Die Erlangung der Rechte des § 100 e seitens der Innungen sei aber nur möglich, wenn von den Letzteren gewisse Bedingungen erfüllt würden. Vor Allem müsse die Verwaltungsbehörde die Ueberzeugung gewinnen können, daß die die Rechte des § 100 e nachsuchende Innung sich auf dem Gebiete des Lehrlingswesens bewährt habe, d. h. einmal, daß ihr Innungsstatut die Art und Weise der Ausbildung der Lehrlinge vorschreibt, und sodann, daß durch wirkliche Thatsachen nachgewiesen wird, daß die Innung auch nach dem Statut verfährt, z. B. Fachschulen, Fortbildungsschulen errichtet, in denen Gehöriges geleistet wird. Damit solle indessen nicht gesagt sein, daß zur Erlangung der Rechte unter allen Umständen solche Schulen 2c. errichtet werden müßten. Die Verwaltungsbehörde müsse aber zur Verleihung der Rechte auch die möglichste Garantie dafür haben, daß innerhalb der Innung die Mitglieder auch denjenigen Anforderungen genügten, welche man an einen tüchtigen Meister eines Handwerks zu stellen berechtigt sei, und daher müsse das Innungsstatut die Meisterprüfung vorschreiben. Endlich werde es einer Innung bei ihrem Gesuch um Erlangang der Rechte der Verwaltungsbehörde gegenüber eine Empfehlung sein, wenn die betr. Innung bereits einem Innungs-Ausschusse zugehöre, weil sie damit ihr Interesse für das Handwerk documentire. Im Allgemeinen müsse auf die gegebenen Gesichtspunkte seitens der Behörde Gewicht gelegt werden, wenn ein Gesuch um Verleihung der Rechte bei ihr eingehe, doch sei nicht ausgeschlossen, daß in einzelnen Fällen, z. B. bei hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Lehrlingswesens, die Rechte schon ertheilt werden könnten. Der Herr Referent empfahl den hiesigen Innungen, von denen zur Zeit noch keine die Rechte des § 100 e besitzt, dringend, es sich recht angelegen sein zu lassen, dieselben zu erlangen. — Leider wurde durch die sich anschließende Debatte der Sache nur wenig gedient, da die meisten der vielen Redner, zum Theil in recht leidenschaftlicher Weise, wenig zu den Bestimmungen des § 100 e redeten, desto mehr aber auf das ganze Innungswesen weidlich losgingen, sodaß der Herr Vorsitzende selbst einem Redner das Wort entziehen mußte. In gleicher sachlicher und klarer Weise sprach sodann Herr Regierungs-Assessor von Scheliha noch über § 100 f der Reichs-Gewerbeordnung und führte dabei aus, daß derselbe dem Gesetze vom Jahre 1887 entstamme und dazu bestimmt sei, den Innungsmitgliedern noch weitergehende Vortheile zu gewähren, insofern er sie berechtige, zu den Kosten für gewisse gewerbliche Einrichtungen, so z. B. Herbergen, Arbeitsnachweisstellen, Schiedsgerichte 2c. auch diejenigen selbstständigen Handwerker heranzuziehen, welche der Innung nicht angehören. Erforderniß zur Erlangung der Rechte des § 100 f sei der Nachweis, daß die Kosten, welche von einer Innung ausgeworfen sind, auch wirklich dem Bedürfnisse entsprechen, resp., daß die q. Einrichtungen als sachgemäße zu betrachten sind und ein mit großer Genauigkeit aufgestellter Haushaltungsplan für dieselben. Auch hier förderte die nun folgende Debatte viel nutzloses, weil gar nicht zur Sache gehöriges Gerede zu Tage. — Schließlich referirte Herr Kaufmann Meister noch über den Befähigungs-Nachweis zur Führung des Meistertitels, resp. über die Verhandlungen über denselben Gegenstand auf dem vom 9.—12. September cr. in Berlin versammelt gewesenen Innungstage. Referent bemerkt u. A., daß nach den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen die Führung des Titels „Meister" Jedem gestattet und nur die Bezeichnung „Innungs-Meister" verboten sei. Für die hiesigen Innungen speciell gäbe es zunächst näherliegende Dinge, ehe man der Frage wegen der Führung des Meistertitels näher treten könne. Der Herr Vorsitzende sprach hierauf dem Herrn Reg.-Assessor von Scheliha den Dank des Innungs-Ausschusses aus und schloß sodann die Versammlung.

—d. **Oberröblingen**, 7. Dezember. (Selbstmord.) Vorgestern wurde die Wittwe Roediger von hier auf dem Hausboden ihres Schwiegersohnes erhängt gefunden. Nach der Leichenschau ist Selbstmord unzweifelhaft, und Lebensüberdruß wohl allein die Veranlassung, daß dieselbe Hand an sich gelegt hat. Sie war bereits 67 Jahre alt.

n. **Klostermannsfeld**, 7. Dezember. (Verunglückt. Selbstmord.) Auf dem benachbarten Lichtlochschachte verunglückte vor einigen Tagen der Fördermann Michael Wolstiniak dadurch, daß er von einer Bergwacke getroffen und verschüttet wurde, die aus dem Dache eines Strebs plötzlich niederging. Derselbe erlitt eine Gehirnerschütterung und wurde in das Knappschaftslazareth in Eisleben übergeführt. — Gestern Morgen wurde der Tischlergeselle Max Kern aus Potsdam, welcher seit Kurzem hier in Arbeit stand, in seinem Bette todt aufgefunden. Krankheitserscheinungen am Tage vorher und sonstige Umstände sprachen dafür, daß sich der junge Mann vergiftet hat. In einem Bierglase, woraus er getrunken hatte, fand sich auch noch eine rothe krystallartige Masse vor.

⊓ **Querfurt**, 8. December. (Ueberritten) wurde gestern Abend auf der Klosterstraße hierselbst eine Arbeiterfrau aus Thaldorf. Der Reiter, welcher im ziemlich scharfen Trabe einherkam, soll ein Verwalter aus Gatterstädt sein. Die Verletzungen der Frau sollen nicht unbedeutend sein. Als Entschuldigung dürfte die Schwerhörigkeit der Frau in Betracht kommen.

—u. **Schönebeck**, 9. December. (Verschwunden und gefunden.) Am Freitage, gelegentlich des Marktes, hat sich hier eine kleine Geschichte zugetragen, die ein wenig Bedauern und viel Heiterkeit hervorgerufen hat. Eine Frau von jenseits der Elbe hatte zwei Ferkel gekauft, noch sehr klein, denn sie steckte sie in einen Sack, welchen sie mit gern ertheilter Erlaubniß eines hiesigen Hauswirths hinten in den Hausflur legte, um erst noch „ein bischen" nach dem Krammarkte zu gehen. Das „Bischen" dehnte sich ziemlich lange aus. Als aber die Frau endlich ihren Sack mit den Ferkeln abholen wollte, war derselbe spurlos verschwunden und alles Suchen und Nachforschen vergebens. Man denke sich den Schreck der Frau! Schließlich wurden die Thiere als gestohlen bei der Polizei angemeldet und dieselbe zeigte sich auch wirklich findig. Sack und Thiere darin fanden sich am anderen Tage, aber wie und wo? Die Thiere noch im Sacke, todt und zwar im — Apartement. Die Sache war wohl so zugegangen: Den eingesperrten Thierchen war jedenfalls die Zeit lang geworden, es hatte sich auch wohl der Hunger eingestellt, sie hatten sich bewegt und waren aus der hinteren Hausthür auf den Hof gerathen und weiter auf die Ueberlage des Apartements. Hier befand sich eine kleine, schmale Oeffnung, um den Auskehricht hineinzuthun; es war ein Thier hineingerathen und hatte dann wider Willen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188812111-15/fragment/page=0002

das andere nachgezogen. Unten waren sie beide — ertrunken. Man dürfte wohl nicht fehlgehen mit der Meinung, daß dieser Frau schwerlich wieder Derartiges passiren wird. Da sie den Schaden hat — und zwar durch eigene Schuld —, so darf sie für den Spott nicht sorgen.

♂ **Weimar**, 9. Dezember. (Landesverband der Kriegervereine.) Heute fand dahier eine Delegirtenversammlung der Krieger- und Militärvereine im Großherzogthum statt, welche auf Wunsch des Großherzogs über die Vereinigung aller dieser Vereine zu einem Landesverbande zu berathen und zu beschließen hatte. Erschienen waren 108 Delegirte für bei Weitem die meisten Vereine. Den Vorsitz führte der Bevollmächtigte des Großherzogs, Herr Generallieutenant a. D. Crüger. Nach Eintritt in die Tagesordnung nahm zunächst Prinz Hermann von Sachsen (Stuttgart) das Wort, um die Kameraden zu begrüßen, denselben den Gruß des Großherzogs zu überbringen und zu betonen, daß es des Letzteren sehnlicher Wunsch sei, alle militärischen Vereine seines Landes zu einem Verbande vereinigt zu sehen. Unter Hervorhebung der schönsten Tugenden der Kriegervereine, der Treue zu Kaiser und Reich sowie Anhänglichkeit an das angestammte Fürstenhaus und an die engere Heimath, brachte der Prinz ein dreifaches Hoch auf den Kaiser und den Großherzog aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Hierauf gab der Vorsitzende von einem Schreiben des Großherzogl. Staatsministeriums Kenntniß, in dem die Grundlagen des geplanten neuen Verbandes dahin präzisirt werden, daß der Verband unter das Protektorat des Großherzogs gestellt wird, volle Selbstständigkeit erhält und sich an einen größeren Verband anschließen kann. Das Referat zur Tagesordnung erstattete Herr Oberbürgermeister Dr. Eucken (Eisenach). Derselbe betonte die Nothwendigkeit, nach langen unfruchtbaren Streitigkeiten den Weg der Verständigung zu betreten. Zu diesem Zwecke empfehle sich die Constituirung eines unabhängigen Gesammt-Landesverbands. Jede der zu vereinigenden Parteien müsse dabei Etwas opfern, was aber doch nur im wohlverstandenen Interesse der Gesammtheit geschähe. Dabei solle — und dieses stelle sich als wichtigster Punkt dar! — denjenigen Vereinen, die bisher zum Deutschen Kriegerbunde gehörten, diese Zugehörigkeit unter allen Umständen gewahrt bleiben, während den übrigen Vereinen der Zutritt nicht aufgezwungen werden dürfe. Eine besondere Commission werde dann die Vorschläge für die weiteren Maßnahmen zu berathen haben. Die Einzeldebatte verlief nach trefflichen Eingangsworten des Prinzen Hermann — welcher u. A. hervorhob, daß ihn wohl schon der Name seiner Familie von dem Verdachte engherziger particularistischer Bestrebungen schütze, — recht ruhig und sachgemäß. Einstimmig wurde beschlossen, einen Gesammt- und Landes-Kriegerverband mit dem Sitze in Weimar zu bilden und eine mit der Veranlassung alles Weiteren zu betrauende, aus vier Mitgliedern bestehende Verwaltungs-Commission zu wählen, die im steten Einvernehmen mit dem bei Stimmengleichheit den Ausschlag gebenden Bevollmächtigten des Großherzogs zu handeln hat. Neben Herrn Dr. Eucken bilden diese Commission die Herren Lehrer Walther in Weimar (für die dem Deutschen Kriegerbunde angehörenden Vereine), Lehrer Blauert in Allstedt (für die Vereine des Weimarischen Kriegerverbandes) und Hoffleischer Wiegand in Apolda (für die neutralen Vereine). Nach einigen aufmunternden Abschiedsworten des Prinzen Hermann wurde die Versammlung geschlossen.

Personalien.

— Dem Landgerichts-Rath Busch zu Sondershausen, bisher zu Erfurt, dem Ober-Postkommissarius a. D. Stüwe zu Lübeck, dem Ober-Postkassen-Buchhalter a. D. Jahn zu Arnstadt, bisher zu Erfurt, ist der Rothe Adler-Orden 4. verliehen.

— Die durch den Tod ihres bisherigen Inhabers erledigte Stelle des Königlichen Rentmeisters der Kreiskasse in Halberstadt ist dem Rentmeister Worbs zu Kalbe a. S. verliehen, und die Verwaltung der Kreiskasse zu Kalbe a. S. ist dem Regierungs-Sekretariats-Assistenten von Kurnatowski in Gumbinnen übertragen worden.

Aus aller Welt.

— **Zur Feier des Kaiserjubiläums werden Zähne eingesetzt.** In einer Sitzung des Gemeinderathes von Wien wurde, dem „P. L." zufolge, eine Zuschrift des Zahntechnikers Herzl verlesen, worin derselbe sich anläßlich des Kaiser-Jubiläums anbietet, hundert armen Mädchen umsonst falsche Zähne einzusetzen.

— **Der reichste Mann der Welt ist ein armer Narr.** Vor wenigen Tagen kam zur Kasse der Kreditanstalt in Wien ein gut gekleideter Mensch, grüßt alle Leute sehr herablassend, stellt sich an den Schalter und zieht aus einer mächtigen Brieftasche ein langes Papier hervor, das er dem Kassirer übergiebt. Dieser liest und lächelt: „So viel Geld haben wir nicht!" — „Was? Ich kann meine Trillion nicht beheben? Ich muß sie aber heute haben, denn ich habe zu Hause nur mehr sechs Billionen und da geht's mir knapp aus!" Der Kassirer wußte sofort, was er zu thun habe und rief den diensthabenden Detective, der den Mann in Empfang nahm. Mit der Schonung, die man Kranken entgegenbringt, geleitete der Mann der öffentlichen Sicherheit den Aermsten zu einem Wagen und führte ihn zur Polizei. Auf dem Wege sagte der Mann, der sehr gut aufgelegt war: „Weil Sie mich so lieb behandeln, da haben Sie, ich schenke Ihnen etwas! Sind Sie zufrieden mit einer halben Million? Ich bin ja der reichste Mann der Welt!" Da der Detective auf eine Million, die der Geisteskranke bei sich hatte, die halbe Million nicht herausgeben konnte, so wurde aus der Schenkung nichts. Im Stadt-Commissariate erkannte der amtirende Arzt sofort, daß er einen Größenwahnsinnigen vor sich habe und ordnete dessen Ueberführung in das Beobachtungszimmer an. „Gehen Sie jetzt nur! Sie sind aufgeregt! Sie werden sich schon beruhigen!" sagte der humane Arzt. „Bravo, Herr Doktor! Damit Sie sehen, daß ich kein Geizhals bin, schenke ich Ihnen eine halbe Million!" sagte der Arme, ein ehemaliger Bankier, Namens Leitner, und fuhr ins Allgemeine Krankenhaus. Der reichste Mann der Welt ist ein armer Narr und theilt jetzt im Irrenhause an Leidensgefährten seine Millionen aus. —

— **Der todte Vater zog die ganze Familie nach sich.** Ein schrecklicher Vorfall wird aus Frontenac in der Nähe von Pittsburg (Kansas), gemeldet. Dort fand, wie wir schon mittheilten, kürzlich eine Gruben-Explosion statt, bei der zahlreiche Bergleute verunglückten. Als man die Leichen mehrerer Arbeiter an die Oberfläche schaffte, sah eine Frau, Namens Marie Berthune, ihren Mann unter den Todten. Sie stieß einen furchtbaren Schrei aus und sank ohnmächtig zusammen. Ihre Bewußtlosigkeit dauerte mehrere Stunden, und als sie wieder zu sich kam, verweigerte sie jede Auskunft und schien Niemanden zu erkennen. Man war mit der Herausschaffung der Todten und dem Wiedererkennen derselben so sehr beschäftigt, daß man dem Zustand der Frau keine besondere Aufmerksamkeit schenkte. In der folgenden Nacht aber wurden die Bewohner von Frontenac durch Feuerlärm erschreckt. Das Häuschen, in welchem die Familie Berthune wohnte, stand in Flammen, und trotz der schleunigst herbeigeschafften Hilfe war an ein Löschen des Brandes und eine Rettung der im Hause befindlichen Personen nicht zu denken. Frau Berthune und vier ihrer Kinder verbrannten, und nur dem ältesten Mädchen, einem Kinde von vier Jahren, gelang es, aus dem brennenden Hause zu flüchten, jedoch nur mit Brandwunden bedeckt. Erst nach einiger Zeit gelang es, die Lebensgefahr zu beseitigen, und nun erzählte das Kind die nachfolgende entsetzliche Geschichte: „Meine Mutter, die, seitdem sie den Vater unter den Todten erkannt hatte, kein Wort mehr sprach, umarmte uns wiederholt in der zärtlichsten Weise. Ich war durch den Tod des Vaters so aufgeregt, daß ich nicht einschlafen konnte, und sah meine Mutter am Feuer sitzen, wo sie fortwährend weinte. Plötzlich erhob sie sich, ergriff eine Flasche mit Petroleum, überschüttete ihre Kleider mit der Flüssigkeit und goß den Rest auf das Bett, in dem mein Bruder und meine Schwestern schliefen. Dann ergriff die Mutter ein Stück Papier, zündete dasselbe an und steckte zuerst sich selbst und dann das Bett der Kinder in Brand. Ich sprang aus dem Bette, um mich durch die Thür zu retten; aber meine Mutter faßte mich am Arme und wollte mich gewaltsam zurückhalten. Mehrere Sekunden dauerte der Kampf, dann gelang es mir, mich loszureißen und in das Freie zu kommen."

Heiteres.

— Die Jungfernrede. Ein junger Ehemann kommt zum ersten Male spät Abends nach Hause. „Aber, lieber Theodor!" empfängt ihn seine Frau. — „Liebes Kind", unterbricht er sie sanft, „ich bitte Dich, mach' es recht kurz. Bedenke es ist Deine Jungfernrede!"

Aus dem Leserkreise.

Eine köstliche Ueberraschung, so schreibt man uns, hat der gesammten Leserwelt Herr Dr. Wohlrabe durch seinen in Nr. 290 der Saalezeitung veröffentlichten Brief an den Herrn Oberlehrer Palmié bereitet. Herr Dr. Wohlrabe erklärt nämlich in dem besagten Schreiben, daß der in Nr. 288 der Saalezeitung unter der Rubrik „aus dem Leserkreise" veröffentlichte und mit „Magister" unterzeichnete Artikel, der sich gegen Herrn Oberlehrer Palmié richtete, nur zum Theil von ihm herrühre, daß vielmehr „der ganze Schlußpassus des betr. Artikels wie auch die Unterschrift eine Anfügung der Redaktion zu den Ausführungen des genannten Herrn sei". Dieser Gedanke, die Meinung des Leserkreises im Redaktionszimmer zu machen, resp. zu verbessern, und dann für die Stimmung des großen Publikums auszugeben, ist so naiv-köstlich, daß wir nicht umhin können, die Thatsache, daß etwas derartiges im Redaktionsbureau der Saalezeitung geschieht, öffentlich und, wie wir wissen, zum größten Vergnügen aller unsrer Leser festzunageln. Wir sehen von einer Erörterung über die sittlichen Bedenken, die eine derartige offenkundige Irreführung des Publikums haben muß, ab. Aber wir begreifen es vollständig, wenn nach der Feststellung dieser Thatsache Alles, was die Saalezeitung unter der Rubrik „aus dem Leserkreise" bringt, dem gegründeten Mißtrauen des Publikums anheimfällt und das erntet, was es nach dieser Erfahrung verdient: nicht beachtet zu werden.

Bemerkung der Redaktion. Wir fügen hier gleich, so weit die Angelegenheit uns angeht, hinzu, daß wir die artige Kennzeichnung der Hall. Ztg. als „Herold" in diesem Streite, welche Herr Dr. Wohlrabe anwendet, nicht zutreffend finden können. Herold ist, im allgemeinen Sinne, um den es sich hier doch nur handelt, jemand, der den Auftrag erhalten hat, das Auftreten eines Anderen anzukündigen, und der ferner nicht seine eigene Sache vertritt, sondern nur die Sache Dritter und ihren Auftrag ankündigt.

Eine Aufforderung, die Entgegnung auf den Magisterartikel anzukündigen, ist uns nun keineswegs geworden und wir haben in unserem eigenen Vorstoß am Freitag hierauf auch sogleich aufmerksam gemacht, mit den Worten, daß der persönlich Angegriffene zweifelsohne selber antworten würde, daß diese Sache aber auch unsre eigene wäre, da der betr. Bericht über die konf. Versammlung von uns ausgegangen ist, und es sich hier um eine Stellungnahme zu den Grundsätzen der Partei handle.

Hieraus ersieht man, daß Herr Rektor Dr. Wohlrabe die ehrende Bezeichnung „Herold" in diesmal durchaus unzutreffender Weise auf uns anwendet. Auf die übrigen Punkte dieses Streitfalles noch einmal einzugehen, ist nicht unsres Amtes.

Literarisches.

— Wie alljährlich, so ist auch in diesem Jahre pünktlich zum Weihnachsfeste ein neuer Katalog von im Preise bedeutend ermäßigten, zu Geschenken vorzüglich passenden Büchern von der Pfeffer'schen Buchhandlung hier, Neumhäuser 3 u. 4, ausgegeben worden. Derselbe übertrifft an Reichhaltigkeit seine Vorgänger um ein Bedeutendes und dürfte wohl ein Jeder etwas für sich Geeignetes darin finden. Es ist hier Gelegenheit geboten, für wenig Geld ein wirklich gutes Buch zu bekommen; auch dem Geringsten wird es so nicht nur möglich, sich mit den reichen Schätzen unserer Literatur bekannt zu machen, sondern auch einen großen Theil derselben selbst zu besitzen. Und dies ist ein sehr löbliches Bestreben. Die Kataloge werden gratis an Jedermann abgegeben.

— „Der Diamant des Hauses" nennt sich eine reichhaltige Sammlung von kurzgehaltenen Rathschlägen und Rezepten aus dem Gebiete der Haus-, Garten- und Landwirthschaft, namentlich aber auch der Gesundheitslehre, womit der Sammler und Herausgeber Friedrich Ludwig Georg in Halberstadt beabsichtigt, Jedermann einen leicht faßlichen Weg anzugeben um alle Vorkommnisse des Alltagslebens in's richtige Geleis lenken zu können. — Das Büchlein, 192 Seiten 8. stark, löst die vorliegende Aufgabe auf's Beste und giebt so viel Belehrendes mit in den Kauf, daß der Ladenpreis von 1 Mark sich als sehr mäßig betrachten läßt, daher jeder Haushalt im Besitz des genannten „Diamant" sein sollte.

Jagd, Sport, Spiel.

—o— Eilenburg, 8. Dezember. Bei der gestern in Liemehna und Ochelmitz abgehaltenen Treibjagd (Jagdbezirk des Herrn Joseph-Liemehna) wurden 485 Hasen geschossen. Herr Staatssekretär Dr. von Stephan, welcher sich an der Jagd betheiligte, erlegte allein 35 Stück.

Verkehrswesen.

— Bahnbau Aken-Cöthen. Wie uns mitgetheilt wird, ist der Ankauf des zur Bahnlinie Aken-Cöthen erforderlichen Areals, soweit solche das Anhaltische Gebiet berührt, im Wege der freien Vereinbarung bis auf eine Stelle erfolgt. — Mit der katholischen Kirche in Cöthen, welche in Elsdorfer Marke Acker besitzt, hat wegen des von derselben geforderten Kaufpreises eine Einigung noch nicht erzielt werden können.

Industrie, Handel, Finanzen.

— In der am Sonnabend stattgefundenen Generalversammlung des Eisenhüttenwerks Thale, Aktien-Gesellschaft, in welcher 11 Aktionäre ein Aktienkapital von 886 500 ℳ mit 735 Stimmen vertraten, wurde die vorgelegte Bilanz genehmigt, die Vertheilung einer Dividende von 9 % auf die Prioritäts-Aktien beschlossen und dem Vorstande sowie Aufsichtsrath Entlastung ertheilt. Die Anträge des Aufsichtsraths wegen Feststellung des Grundkapitals, Kündigung der 5proz. Anleihe von 500 000 ℳ und Aufnahme einer 4proz. Anleihe von 1 000 000 ℳ wurden einstimmig genehmigt, der Antrag des Herrn Kommerzienraths Manfred Cohn aus Berlin, die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsraths von 5 auf 7 zu erhöhen, mit 493 gegen 242 Stimmen abgelehnt und schließlich das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsraths, Herr Ingenieur R. Pink aus Hannover, mit großer Mehrheit wiedergewählt.

— Die ordentliche Generalversammlung der Zuckerraffinerie Brunonia in Braunschweig genehmigte einstimmig die vom Vorstande vorgeschlagene Dividende von 3 Prozent, welche am 2. Januar 1889 außer- bei der Gesellschaftskasse in Braunschweig bei den Bankhäusern Bernhard Caspar und S. Katz in Hannover zahlbar ist. Das der Reihenfolge nach ausscheidende Mitglied des Aufsichtsraths, Herr W. Jürgens in Braunschweig, wurde einstimmig wiedergewählt.

— Wie man uns mittheilt, soll die Direktion der Weimar-Rastenberger Eisenbahn-Gesellschaft im April k. J. von Buttelstedt nach Weimar verlegt werden.

— Meininger 7 Fl.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 2. Januar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 13 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 60 Pfg. pro Stück.

— Von der 3½proc. Anleihe von 500 000 Mark der Stadt Linden (Hannover) werden nach einem Magistratsbeschlusse zunächst 300 000 Mark an das Bankhaus Ephraim Meyer u. Sohn, Hannover, begeben. Der Rest der Anleihe soll erst später nach Bedarf verkauft werden.

— Die Dividende der Dresdener Felsenkeller-Brauerei ist auf 28% bei großen Abschreibungen festgesetzt worden.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht einen Erlaß wegen Umwandlung der 4% Flensburger Kreisanleihe vom 24. September d. J. in eine 3½% Schuld.

— Es liegen neuerdings folgende Dividendenschätzungen vor: Chemische Fabrik Oranienburg Stammprioritäten wieder 1%, Stammactien Null, deutsche Asphalt-Gesellschaft 4% gegen 2% im Vorjahre, Preußisches Leihhaus Null, Süddeutsche Immobilien mindestens wieder 1½%, Sächsische Bank (nach Schätzung der Direction) wieder 4%, Continental-Pferdebahn wieder 4½%, Gummiwaarenfabrik Voigt u. Winde wieder 6%, Potsdamer Straßenbahn 7—8% (gegen 6%), Actiengesellschaft für Wellblechconstruction Breest 8%, Essener Creditanstalt (Directionsschätzung) 6%, die oberschlesische Cementfabrik Schottländer, welche, wie aus Verwaltungskreisen mitgetheilt wird, zwei Drittel ihrer 1889er Production schon verschlossen hat, dürfte voraussichtlich für 1888 9½—10% Dividende geben. — Die „Fr. Ztg." theilt folgende Dividendenschätzungen mit: Badische Anilin- und Sodafabrik mindestens wieder 16%, Württembergische Notenbank 4¼% (gegen für 1887 gezahlte 4⅛%), Württembergische Hypothekenbank 7% (gegen 6,94%). Württembergische Vereinsbank und die mit ihr in Vertrag stehende Bankanstalt 6—6½% (gegen 6%). Württembergische Metallwaarenfabrik 16% (gegen 14%). Württembergische Transportversicherungs-Ges. 20—22% (gegen 20%). Die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank, welche für 1887 91 ℳ auf die über 500 Fl. lautende Actie zahlte, dürfte ¼—½% mehr ausschütten können. Bayerische Notenbank wieder 7%, Pfälzische Bank 7½—8% (gegen 7%), Nürnberger Vereinsbank wieder 7½%, Rheinische Kreditbank wieder 6%. — Die Kölner Straßenbahn wird, wie die „Köln. Ztg." hört, voraussichtlich wieder 6% geben.

— Nach einer Nachricht aus Lodz ist die Weberei von J. K. Poznanski, in welcher 600 Arbeiter beschäftigt wurden, total abgebrannt, der Schaden soll 250 000 Rbl. betragen.

— Zur Wiederinbetriebsetzung der Zuckerfabrik Klepzig wird der „Z. Z." aus Cöthen geschrieben: Die Zuckerfabrik Klepzig, welche in diesem Jahre außer Betrieb ist, ist von den Herren Allendorff in Schönebeck käuflich erworben. Dieselben werden in der nächsten Zeit in der erworbenen Fabrik größere Baulichkeiten vornehmen, und im kommenden Herbst die Fabrik wieder in Betrieb setzen. Die auf den den Herren Allendorff gehörigen bei Schönebeck gelegenen Grundstücken geernteten Rüben werden mit der Bahn nach Cöthen geschafft. Da die Zuckerfabrik Klepzig durch Anlage einer Pferdebahn mit dem Bahnhofe Cöthen verbunden werden soll, so wird es der Fabrik leicht, nicht blos die zu verarbeitenden Rüben, sondern auch die nöthigen Brennmaterialien nach der Fabrik zu schaffen. Es ist leicht erklärlich, daß in der Gemeinde Klepzig große Zufriedenheit darüber herrscht, daß die Fabrik den Betrieb wieder aufnimmt, und daß dieselbe nicht, wie man anfangs fürchtete, zum Abbruch verkauft worden ist.

— Nach der „Köln. Volksztg." konstituirte sich am Donnerstag in M.-Gladbach eine niederrheinische Buntwebereivereinigung behufs Maßregeln gegen die Preisschleuderei.

— Der des Meineids verdächtige Passauer Bankier Elsässer wurde gegen eine Kaution von 40,000 Mark aus der Haft entlassen.

— Der böhmische Spiritus-Industrieverein beruft für den 16. December eine Versammlung aller Spiritus-Interessenten Böhmens wegen zahlreicher Beschwerden über die Durchführung des neuen Branntweinsteuergesetzes nach Tetschen.

Schiffsverkehr und Seewesen.

— London, 8. Dezember. Der Union-Dampfer „Durban" ist gestern von Southampton auf der Ausreise abgegangen.

— Hamburg, 8. Dezember. Der Postdampfer „Suevia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von New-York kommend, heute 11 Uhr Vormittags auf der Elbe eingetroffen.

— Hamburg, 9. Dezember. Der Postdampfer „Hammonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft hat, von New-York kommend, gestern Abend 10 Uhr Lizard passirt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. Dezbr. Gestern fand in St. Dié (Vogesen-Departement) eine Zusammenkunft boulangistischer Deputirter statt. Laisant und Laguerre wurden daselbst mit Geschrei und Pfeifen aufgenommen; es kam zu Thätlichkeiten, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Polizei nahm Verhaftungen.

Zanzibar, 8. Dezember. In Bagamoyo wird noch immer gekämpft, genauere zuverlässige Nachrichten fehlen hier bis zur Stunde, doch ist so viel sicher, daß die gelandeten deutschen Marinesoldaten wiederholte Angriffe der Araber abgeschlagen haben; die Gerüchte von der Räumung Bagamoyos haben sich also nicht bewahrheitet. Der größere Theil Bagamoyos steht in Flammen. (B. T.)

Hallesches Stadt-Theater.

Montag, den 10. Dezember. Beginn 7½ Uhr.

87. Vorstellung. (67. im Abonnement. Blaue Karten.)

Die Welt, in der man sich langweilt.

Lustspiel in 3 Akten von E. Pailleron.

Herzogin von Reville	Eleonore Mahr.
Gräfin von Ceran	Julia Behre.
Suzanne von Villiers	Clara Piquet.
Roger, Graf von Ceran	Eduard Wendt.
Belac	Erich Schmidt.
Paul Raymond	Berthold Sprotte.
Jeanne Raymond	Helene Bensberg.
Virot	Hilmar Geißler.
General von Briais	Eugen Ludwig.
Toulonnier	Carl Friedau.
de Saint Reault	Alfred Pichler.
Frau von Saint Reault	Fanny Wolf.
Frau von Loudan	Emilie Jeß.
Miß Lucy Wattson	Clara Seldburg.
Frau von Arriego	Louise Schaffnit.
Frau von Boines	Maria Coppé.
Gajac	Theo Hieronymi.
Melchior von Boines	Max Neubert.
Desmillets	Edmund Doß.
Francois	Adolf Schumacher.
Ein Diener	Gottfried Greger.

Ort der Handlung: Im Schlosse zu Saint-Germain bei der Gräfin von Ceran. Zeit: Die Gegenwart.

Nach dem 2. Akt längere Pause.

Dienstag 7½ Uhr „Fra Diavolo" (gelb).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188812111-15/fragment/page=0003

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Halle	9 Dez.	+ 1.84	10. Dez.	+ 1.84	—	—
Trotha	„ „	+ 1.84	„ „	+ 1.82	0,02	—
Straußfurt	„ „	+ 1,23	„ „	+ 1,20	0,03	—

Elbe.

Magdeburg	8. Dez.	+ 1.55	9. Dez.	+ 1.51	0.04	—
Dresden	„ „	— 0.66	„ „	— 0.73	0.07	—
Aukig	„ „	+ 0.43	„ „	+ 0.32	0,11	—

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 8. Dezember. **Weizen** per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine still, gekündigt 1050 Tonnen, Kündigungspreis 177,5 Mk. bez., Loco 171—200 Mk. nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 177 Mk. bez., abgelaufene Anmeldungen per 1. Dezember 176,75—176—175 Mk. verk., gelber Märker — Mk. bez., per diesen Monat 178—177,5 Mk. bez., per Dezember-Januar — Mk. bez.

Weizen (neuer Usance mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 Kilogr. loco geschäftslos, Termine still, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 180—202 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 191,5 Mk. bez., weißer polnischer — Mk ab Bahn bez., bunter märkischer — Mk. bez., gelber märkischer — Mk. ab Bahn bez., per diesen Monat — Mk. bez., per April-Mai 1889 203,50—203,00 Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco feine Waare gefragt, Termine behauptet, gekündigt 250 Tonnen, Kündigungspreis 154,25 Mk. bez., Loco 151—161 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 153 Mk. bez., russischer — Mk. ab Boden bez., inländischer alter — Mk. bez., neuer feiner — Mk. frei Bahn bez, per diesen Monat 154,25 bis 154,5—154 Mk. bez., per April-Mai 1889 157,5—158—157,25—157,75—157,5 Mk. bez., per Mai-Juni 158—158,5—158,25 Mk. bez., per Juni-Juli — Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. flau, große und kleine 127—197 Mk. nach Qualität bez, Futtergerste 129—146 Mk. bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco behauptet, Termine niedriger, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis — Mk. bez., Loco 130—162 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 136 Mk. bez., pommerscher mittel 144—147 Mk. bez., guter 148—150 Mk. bez., feiner 152—158 Mk. ab Bahn bez., schlesischer 147—154 Mk. ab Bahn bez., guter — Mk. ab Bahn bez., märkischer mittel u. guter — Mk. bez., feiner — Mk. bez., preußischer mittel 136—141 Mk. bez., guter 145—150 Mk. bez., geringer 131 bis 135 Mk. ab Bahn bez., feiner — Mk. bez., russischer — Mk. frei Wagen bez., per diesen Monat 136,5—136,25 Mk. bez., per April-Mai 1889 140,5—140,25 Mk. bez., per Mai-Juni — Mk. bez.

Nordhausen, 8. Dez. Weizen 16,80—18,30 Mk., Roggen 16,80—17,40 Mk., Gerste 15,00—17,00 Mk., Hafer 12,50—13,50 Mk.

* **Magdeburg**, 8. Dezember. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 186—190 Mk., Weißweizen 182—186 Mk., glatter engl. Weizen 182—186 Mk., Rauhweizen 168 bis 173 Mk., Roggen 153—165 Mk., Chevaliergerste 165—195 Mk., Landgerste 152—162 Mk., Hafer 144—152 Mk für 1000 Kilogr.

* **Leipzig**, 8. Dezember. (Preise verstehen sich erste Kosten excl. Provision, Courtage rc.) Weizen per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 187—192 Mk. bez., ausl. 195—215 Mk. bez. u. Br., behauptet. — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 165—170 Mk. bez. u. Br., ausländischer 165—170 Mk. bez. u. Br., ruhig. — Gerste per 1000 Kilogr. netto loco Braugerste 160—185 Mk. bez. u. Br., Mahl- und Futterwaare 133—145 Mk. bez. u. Br. — Hafer per 1000 Kilogr. netto loco inländischer 144—150 Mk. bez. u. Br., russischer — Mk. bez.

* **Breslau**, 8. Dezember. Roggen per Dezember 154,00 Mk., per April-Mai 158,00 Mk., per Mai-Juni 160,00 Mk.

* **Stettin**, 8. Dezember. Weizen unverändert, loco 186,00—191,00, per Dezember 190,60, per April-Mai 195,50 Mk. bez. — Roggen unveränd., loco 145 bis 150, per Dezember 150,50, per April-Mai 154,50. — Pommerscher Hafer loco 133 bis 136.

* **Mannheim**, 8. Dezember. Weizen per März 21,15, per Mai 21,45, per Juli 21,70. Roggen per März 15,90, per Mai 16,10, per Juli 16,25. Hafer per März 13,90, per Mai 14,35, per Juli 14,50.

* **Köln, Posen, Wien, Pest**, 8. Dezember. Des katholischen Festtages wegen heute kein Getreidemarkt.

* **Hamburg**, 8. Dezember. Weizen loco fest, holsteinischer loco 155,00 bis 165,00. — Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 170—180, russischer loco fest, 102—105. — Hafer still. — Gerste fest.

* **Paris**, 8. Dezember, Nachm. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Dez. 26,10, per Januar 26,50, per Januar-April 27,00. per März-Juni 27,50. — Roggen ruhig, per Dezember 14,25, per März-Juni 15,50.

* **Amsterdam**, 8. Dezember. Weizen per März —, per Mai 218. — Roggen per März 131—130, per Mai 133.

* **London**, 8. Dezember. An der Küste 1 Weizenladungen angeboten.

* **New-York**, 7. Dezember. Rother Winterweizen loco 106¼. do. per Dezember —, per Mai —. Getreidefracht 5½.

Zucker.

Magdeburger Börse vom 8. Dezember.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	7. Dezember.	8. Dezember
ff. Brodraffinade	2900. M.	29.00 M.
f. Brodraffinade	28,75 M.	28,75 M.
Gem. Raffinade II.	29,75 30,06 M.	28,25—28,75 M
Gem. Melis I.	27,60 M.	27,00 M.
Kristallzucker I.	—.— M.	—.— M.
Kristallzucker II.	—.— M.	—.— M.

Tendenz am 8. Dezember: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	7. Dezember.	8. Dezember.
Granulated	21,25—21,50 M.	21,25—21,50 M.
Kornz. Rend. 92%	18,30—18,60 M.	18.30—18.60 M.
Kornz. Rend. 88%	17,60—18,00 M.	17.50—17.90 M.
Kornz. Rend. 75%	14,00—15,70 M.	14,50—15,70 M.

Tendenz am 8. Dezember: Ruhig.

I. Preise für greifbare Waare.
Rohzucker I. Produkt.
abzüglich Steuervergütung.
a. frei auf Speicher Magdeburg.

Dezember 14,10 Br. —.— G.
Januar-März 14,25 Br. 14,05 G.
März-Mai 14.35 Br. 14,45 G.

b. frei an Bord Hamburg

Dezember 14,27½ bez. u. G., 14,30 G.
Januar 14,37½ —14,40 bez. u. Br., 14,37½ G.
Januar-März 14,47½—14,40 bez. u. Br., 14,47½ G.
März-Mai 14,66 bez.
Juni-Juli 14,85 Br., 14,70 G.
Tendenz: Behauptet.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* **Paris**, 8. Dezember. (Telegr.). Rohzucker 88° beh, loco 37.50. Weißer Zucker ruh., Nr. 3 per 100 Kilogr. per Dezembr. 40,10, per Januar 40,50, per Januar-April 41.00. per März-Juni 41,50.

* **London**, 8. Dezember. (Telgramm.) 96% Javazucker 16¼ stetig. Rübenrohzucker 14¼ fest. Centrifugal-Cuba —,—

* **New-York**, 7. Dezember. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 5 5/16.

Kaffee.

* **Havre**, 8. Dezember. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) New-York schloß mit 40 Points Hausse. Rio 15000 Sack. Santos 12000 Sack. Recettes für gestern.

* **Havre**, 8. Dezember. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Peimann, Ziegler u. Comp.) Kaffee good average Santos per Dezember 104,50, per März 106.00. per Mai 106,50, Behauptet.

Hamburg, 8. Dezember. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezbr. 84,75, per März 84,25, per Mai 85,50 per September 84,75 Ruhig.

* **New-York**, 7. Dezember. (Telegramm. Kaffee (Fair-Rio) 17½ Rio Nr. 7 low ordinary per Januar 16.27, do. per März 16.55.

Petroleum.

* **Berlin**, 8. Dezember. (Amtl.) Petroleum, (Raffinirt. Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. —, Termine —. Gek. 150,000 kg. Kündigungspreis —.— Loco — per diesen Monat — bez., Durchschnittspreis — bez., per Dez.-Jan. —, per Januar-Februar — per April-Mai —bez.

* **Antwerpen**, 8. Dezember. (Telegramm.) (Schlußber.) Raffinirtes, Type weiß, loco 19½ bez. und Br., per Dezember 19½ Br., per Januar 19⅝ Br., pr. Januar-März 19 Br. Ruhig.

* **Bremen**, 8. Dezember. (Schlußber.) Standard white, loco 7.70 Br. Ruhig.

* **Stettin**, 8. Dezember. Loco verzollt —,—.

* **Hamburg**, 8. Dezember. Petroleum ruh. Stand. white loco 7,60 Br., 7,50 G., per Januar-März 7.50 Br.

* **New-York**, 7. Dezember. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel-Test in New-York 7,25 Gd., do. in Philadelphia 7,15 Gd. Rohes Petroleum in New-York — D. 6,60 C., do. Pipe line Certificats — D. 86¼ C.

Spiritus.

* **Berlin**, 8. Dezember. (Amtlich.) Spiritus per 100 l à 100% = 10000 l nach Tralles loco mit Faß (verst.). Termine —. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. bez., per diesen Monat —, Dezember-Januar — bez.

Spiritus per 100 l à 100%—10,000% (versteuerter) loco ohne Faß — bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß Behauptet. Gekünd. 10,000 Liter. Kündigungspr. 53,5 M. Loco 53.6—,—,— bez., Durchschnittspr. —,— bez., per diesen Monat u. per Dezbr.-Jan. 53.5—53,7 per April-Mai 55,2—55,3—,— bez, per Mai-Juni —,—55,8—,—. bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Behauptet. Gekünd. 60,000 Liter Kündigungspreis 34, bez., Durchschnittspreis —,— bez., loco ohne Faß 34, bez., mit Faß —,— bez., per diesen Monat u. per Dez.-Jan 33,8—,— per Jan.-Febr. 1889 ——— per Febr.-März ——— per März-April ——— per April-Mai 35,8—35,6—35,7, per Mai-Juni 36,1—36,2— bez. per Juni-Juli — bez.

* **Magdeburg**, 8. Dezember. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus, fest, loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 53.30—53,70 bez., desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 34,30 M. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde.

* **Nordhausen**, 8 Dezember. Branntwein 45% für 100 Kilogr. ohne Faß ab Brennerei 63—65 M. nach Angabe der Commission der hies. Branntweinfabrikanten.

* **Leipzig**, 8. Dezember. Spiritus per 10.000 Literprocent, ohne Faß, loco versteuert —.— M. nom., loco unversteuerter 70er 34.30 M. 50er 53.40 M. bez. nom.

* **Breslau**, 8. Dezember. Spiritus per 100 l. per 100 proc. excl. 50 M. Verbrauchsabgabe Dezemb, 51.90, per December-Jan. —.—, per April-Mai 54,00 do., do. 70 M. Verbrauchsabgabe, Dezember 32,40, Dez-Jan. 32,20 April-Mai 34,30 do.,

* **Posen**, 8. Dezember. Spiritus loco ohne Faß, 50er 51,90 70er 32,40, mit Verbrauchsabgabe von 70 M und darüber —.—. Fest

* **Stettin**, 8 Dezember. Spiritus matt, loco ohne Faß verst. od.— mit 50 M. Consumsteuer 52,80 do. mit 70 M. Consumsteuer 53,50. Dez.-Jan. 70 M. Consumsteuer 33.20, April Mai mit 70 M. Consumsteuer 35,20.

* **Hamburg**, 8. Dezember. Spiritus still. Dezember-Januar 21,50 Br. Jan.-Febr. 21,75 Br., April-Mai 22,75 Br., Mai Juni 23,00 Br.

Oele. Oelsaaten. Fettwaaren.

* **Berlin**, 8. Dezember. (Amtl). Rüböl per 100 kg. mit Faß. Termine matt Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. Loco mit Faß —,— M. bez., loco ohne Faß —,— bez per diesen Monat —, 61 bez. Durchschnittspreis, —,— bez., per Dezember-Januar — bez, per April-Mai 58,5—58,9 bez.

* **Leipzig**, 8. Dezember. Rapskuchen 100 kg netto loco 14,50 bez.

* **Leipzig**, 8. Dezember. Rüböl 100 kg. netto ohne Faß loco 60,00 M. bez u. G. träge.

* **Stettin**, 8. Dezember. Rüböl matt. Dezember 60,00, April-Mai 57,50,

* **Hamburg**, 8. Dezember. Rüböl fest, loco 62,00 G.

* **Paris**, 8. Dezember. (Telegr.) Rüböl fest, per Dezember 74,75 per Januar 74,50, Januar-April 73,75, März-Juni 70,25, M,

* **Breslau**, 8. Dezember. Rüböl per Dezember 63,00, April-Mai 62,00.

* **New-York**, 7. Dezember. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 9.00, do. Fairbanks 9,00, rohe u. Brothers 9,00.

Futterstoffe und Düngemittel.

* **Magdeburg**, 7. Dezember. Bericht von Lutze u. Heimann. (Chilisalpeter.) die zu Ende der vorigen Woche bekannt gewordenen Verschiffungszahlen haben im Inlande einen verflauenden Eindruck gemacht im Weiteren aber bei festbleibender Stimmung der ersten Hand eine ruhige und feste Tendenz verfolgte. Die heutigen Notirungen sind nominell: Dezember—Januar 11 Mk. Januar—Februar 11,10 Mk. Februar März 11,20.

* **Hamburg**, 8. Dezember. Futterstoffe. Palmkuchen, deutsche, 122 M. für 1000 kg. Cocosnußkuchen, deutsche, 145 M. für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen. 145 M: für 1000 kg: Erdnußkuchen 145—160 M: für 1000 kg. je nach Qualität Rapskuchen 140 M: für 1000 kg; Leinkuchen 155 M: für 1000 kg: Palmkernschrot 118 M, für 1000 kg:

Hamburg, 7. Dezember. (Chilesalpeter.) Inhaber sind sehr zurückhaltend und fand in Folge dessen nur wenig Geschäft in dem Artikel statt — für loco Waare zeigen sich zu Mk. 10.60 Käufer, während Inhaber auf 10.75 halten. Waare aus den im Frühjahre zu erwartenden Schiffen wird zu Mk. 11 angeboten, während Käufer nicht mehr als 10.80 bewilligen wollen (H. C.)

Hamburg. 7, Dezember. Ammoniak, schwefelsaures 25,00—26,00 Mark für 100 kg.

Hamburg, 7. Dezember. Salpeter, roh Chili 10,90—11,35 M. raff. Chili 14,00—18,00 M.

Hamburg, 7. Dezember. Düngstoffe. Guana, stickstoffh. 17—21 M., do. phosphorh. 65—75% 9—13 M., Rock-Phosph. 70—85% 8,50—12 M., do. 50—65% 4,50—7,00

Hülsenfrüchte.

* **Berlin**, 8. Dezember. (Pol.-Präs.). Erbsen, gelbe zum Kochen 20 36 M., Speisebohnen, weiße, 24—44 M., Linsen 30—60 M. per 100 kg.

* **Berlin**, 8. Dezember. (Amtlich). Mais per 1000 kg. Loco still. Termine Gek. — t. Kündigungspreis —.— M. Loco 140—150 M. nach Qualität per diesen Monat — M., Erbsen per 1000 kg. Kochwaare 165—200 M., Futterwaare 140—150 M. nach Qualität.

* **Leipzig**, 8. Dezember Mais per 1000 Kilogr. netto loco amerikanischer alter 142—145 M. bez. u. Br., rumänischer neuer 138—140 M. bez. u. Br., ungarischer alter 130 M. bez. u. Br. do. neuer 132 M. bez. u. Br.

* **New-York**, 7. Dezember. (Telegramm). Mais (New) 47⅝.

Mehl.

* **Berlin**, 8. Dezember. (Amtlich). Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 kg. inkl. Sack. Fester. Gek. — Sack. Kündigungspr. —.— M., per diesen Monat 21.95—21.85—.— bez., Durchschnittspreis —.— M., per Dezember-Januar 21,95—21,85——.— bez., per April-Mai 22.30—22.15——.— bez., per Juni-Juli 22,60—22,50 bez.

* **Paris**, 8. Dezember. Nachmittags. (Schlußbericht.) Mehl behauptet, per Dezember 60,30, per Januar 60,75, per Januar-April 61.30. per März-Juni 61,90.

* **New-York**, 7. Dezember. (Telegramm). Mehl 3 D. 60 C.

Stärke. Kartoffelmehl.

* **Berlin**, 8. Dezember. Weizenmehl Nr. 00 25.75—24.00 M. bez. Nr 0 24.00—22.00 Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 und 1 22.00—21.25 M. bez. do. feine Marken Nr. 0. und 1 23.00—22,00 M. bez. Nr. 0 1.5 M. höher als Nr. 0. und 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

* **Berlin**, 8. Dezember. (Amtlich). Kartoffelmehl per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine matt. Gekündigt —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qualität loco 28,50 M. Br., per diesen Monat —.— Br. Durchschnittspreis —.— M., per April-Mai —.— bez.

Trockene Kartoffelstärke per 100 kg. brutto inkl. Sack. Termine still. Gek., —.— Sack. Kündigungspreis —.— M. Prima-Qualität loco 28.00 M. Br., per. diesen Monat —.— Br., Durchschnittspreis —.— M., per April-Mai —,— bez.

Stroh Heu.

* **Berlin**, 8. Dezember. (Pol.-Präs.). Richtstroh 7,00 bis 7,50 Mk., Heu 6,20 bis 8,20 M., per 100 kg.

* **Nordhausen**, 8. Dezember. Stroh 7.00—7.50 M. Heu, 9—9.50 M. p. 100 kg.

* **Leipzig**, 8. Dezember. Ein Centner Heu 5.25 bis —., ein Centner Stroh, Maschinendrusch 3.50 bis — M. ein Centner Stroh, Flegeldrusch 4.00— — M.

* **Magdeburg**, 8. Dezember. Richtstroh 8—9 M., Krummstroh 6.00—7.00 M. Heu 9,50—10,50 M. per 100 kg.

Butter. Eier. Fleisch.

* **Berlin**, 8. Dezember. (Pol.- Präs.). Rindfleisch, von der Keule, 1.00—1.40 M., Bauchfleisch 0.80—1.20 M. Schweinefleisch 0.90—1.40 M., Kalbfleisch 0.90—1.50 M., Hammelfleisch 80—1.40 M., Butter 1.80—2.80 M. per 1 kg. Eier 60 Stück 2.80—48.0 M.

* **Leipzig**, 8. Dezember. Ein Kgr. Butter 2.40 bis 2.80 M. Ein Schock Eier 3.40 bis 3.80 M.

* **Nordhausen**, 8. Dezember. Butter 1,80 M., Eßbutter 2.00—2.40 M., Eier 1.10—1.20 M. per 1 kg.

Kartoffeln.

* **Berlin**, 8. Dezember. (Pol.-Präs.). Kartoffeln 5.00—7.50 M. per 100 kg.

* **Nordhausen**, 8. Dezember. Kartoffeln 6.00—6.50 per 100 kg.

* **Leipzig**, 8. Dezember. Ein hl Kartoffeln — bis — M., ein Centner do., 2.50—4,00 M.

Baumwolle und Wolle.

* **Liverpool**, 8. Dezember. (Telegramm). Baumwolle. (Anfangsbericht) Muthmaßlicher Umsatz 7000 B. Stetig. Tagesimport 5000 B.

* **Liverpool**, 8. Dezember. Nachmittags 12 Uhr 10 Min. Baumwolle. Umsatz 7000 B. davon für Spekulation und Export 500 B. Stetig. Middl. amerik. Lieferung: stetig.

— **London**, 7. Dezember. Lebhafte Betheiligung; Preise fest, namentlich für feine Wollen. Australische scoured 1 Penny über Eröffnungspreise; Capwollen behauptet, ½—1 d. über Octoberpreise.

Metalle.

* **Amsterdam**, 8. Dezember. Nachmittags. Bancazinn 60.

* **Glasgow**, 8. Dezember. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 1 030 273 Tons gegen 939 876 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 76 gegen 87 im vorigen Jahre.

* **Frankfurt a. M.**, 8. Dezember. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilogr. 128,60 Br., 126,60 G.

* **Hamburg**, 8. Dezember. Silber in Barren für 1 kg 125.25 B., 124.75 G.

* **Rotterdam**, 8. Dezember. Nachmittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Zinn: Banka 60 Billiton 59½ fl.

* **London**, 8. Dezember. Mittag. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier.) Chili-Kupfer 77½, do. pr. 3 Monat 78

* **London**, 8. Dezember. Abend. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. Cie. hier). Zinn: Straits 95¾, Austral 99, Lstrl.

* **London**, 8. Dezember. Silberbarren 42⅝ Lstrl. Zinn 97⅝ Lstrl., Kupfer 77½ Lstrl. Zink 18¾ Lstrl. Blei engl. 13¼ Lstrl., span. 13 Lstrl. Quecksilber — Lstrl.

* **New-York**, 7. Dezember. Zinn, Straits 21,55 Doll. Eisen Nr. 1 Coltness 21,50 Doll.

Viehmärkte.

* **Steinbruch**, 6. Dezember. Das Geschäft ist unverändert. — Vorrath am 4. Dezember 80,774 Stück. Am 5. Dezember wurden 2055 Stück aufgetrieben, hingegen wurden abgetrieben 2984 Stück. Es verblieb demnach am 5. ein Vorrath von 79,845 Stück Borstenvieh. Wir notiren: Ungarische alte schwere Waare von 47—48 Kr., junge ungarische schwere von 48—49 Kr., mittlere von 48½—49 Kr., leichte von 48—49 Kr., Bauernwaare schwere v. 46—48 Kr. mittl von 46—47½ Kr. leichte von 47—48 Kr., Rumänische Bakonier —, Serbische schwere von 47—48 Kr., mittelschwere von 47—47½ Kr. leichte v. 44—46.

* **Nordhausen**, 8. Dezember. Auf dem heutigen Schweinemarkte wurde bei mittelstarker Zufuhr das Paar Ferkel mit 6—8 Mk. bezahlt.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt über **Neue Weihnachtsbücher aus Velhagen & Klasing's Jugendschriften-Verlag 1888** bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. [3584

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung“ zu Halle.
Verantwortlich: Redakteur Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachbezeichneten. Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, L. Lehmann für den Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich zu Halle.
Die Redaktion ist geöffnet von 5¼ Uhr Morgens an. Der Chefredakteur ist zu sprechen Vorm. 10—½11 Uhr und Nachm. zwischen 1—2. Am besten wendet man sich schriftlich an die Redaktion. Redakteur Dr. Schulze ist zu sprechen Vorm. ½10—½11 und von ½12—½1 Uhr. — Die Expedition (Inseratenannahme und Geschäftsangelegenheiten) ist offen von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Gr. Ulrichstr. 49. **Selmar Böning.** Gr. Ulrichstr. 49.

Empfehle zu

Weihnachts-Einkäufen:

Wohlfeile Kleider-Stoffe
und zwar:
Cheviots, Melanges, Noppen, Streifen, Croisés, Damentuche u. s. w.
doppeltbreit Meter 75—100 ₰.

Schwarze reinwollene Costume-Stoffe,
reiche Auswahl in ramagirten und gestreiften Fantasie-Mustern, sowie äußerst vortheilhafte Cachemire-Qualitäten.

Hochaparte Fantasie-Kleiderstoffe,
Hervorragende Neuheiten in:
Streifen, Ramagés, Borduren, Cheviots, Damen-Tuchen, Tressen-Roben u. s. w.

Grosses Seidenwaaren-Lager.
Beste deutsche Fabrikate.
Schwarze Seiden-Stoffe, Weisse Seiden-Stoffe, Farbige Seiden-Stoffe.
Beliebteste Genres sind:
Satin-Merveilleux, Satin-Egyptienne, Peau de Déesse, Drap de Chine Corcscrew, Armûre royale, Satin Duchesse u. s. w.
Nur Garantie-Qualitäten.

Winter-Mäntel
Nur Neuheiten in:
Jackets, Visites, Dolmans, Havelocks, Paletots, Rädern,
äußerst aparte Façons aus den denkbar verschiedensten Stoffen in einfacher sowie hocheleganter Ausführung.

Großes Lager in:
Tricot-Taillen und -Blousen, leinenen und seidenen Taschentüchern, wollenen und seidenen Unterröcken, Morgenröcken, Costume-Röcken, wollenen und seidenen Schürzen, Damen- u. Herren-Tüchern, Tischdecken, Angora-Fellen, Ball- u. Gesellschafts-Umhängen u. Châlen etc.

Als besonders vortheilhaft empfehle:
54 cm. breite Satin Merveilleux, reine Seide, schwere Qualität, Meter 3 Mark.
Rester u. Roben knappen Maasses außergewöhnlich billig. [3588

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188812111-15/fragment/page=0004